



For personal and scientific use only. Any kind of re-publication and commercial use requires written permission. Copyright by Rainer Funk: frommfunk@gmail.com.

Nutzung nur für persönliche und wissenschaftliche Zwecke. Jede Wiederveröffentlichung und kommerzielle Nutzung bedarf der schriftlichen Erlaubnis. Rechte bei Rainer Funk.

Funk_R_2025a

Vorwort des Herausgebers in: E. Fromm *Humanismus in Krisenzeiten*

Rainer Funk

„Vorwort des Herausgebers,“ in: E. Fromm, *Humanismus in Krisenzeiten. Texte zur Zukunft der Menschheit*, München (dtv), pp. 9-30.

Copyright © 2025 by Dr. Rainer Funk, Tübingen, Germany; E-Mail: frommfunk[at-symbol]gmail.com

Ohne einen neuen Humanismus gibt es die Eine Welt nicht.
(Erich Fromm 1962)

Nicht immer spiegelt die mediale Präsenz das wider, was Menschen wirklich bewegt und womit sie sich geistig und seelisch beschäftigen. Dies trifft auch auf die mediale Präsenz des Denkens und Werks von Erich Fromm zu: In der medialen Öffentlichkeit spielt der vor 125 Jahren geborene und vor 45 Jahren gestorbene Sozialpsychologe und Humanist Erich Fromm kaum eine Rolle. Und doch werden unter der medialen Oberfläche seine Schriften weiterhin – weltweit und auch im deutschen Sprachraum – gekauft, gelesen und diskutiert. Selbst im Wissenschaftsbereich ist global eine Renaissance bei der Rezeption seines Denkens zu beobachten.

Zur Aktualität der Schriften Erich Fromms

Offensichtlich lässt sich die Aktualität und Bedeutung eines Autors wie Erich Fromm nicht von der medialen Präsenz her definieren. Die Aktualität muss vielmehr mit dem zu tun haben, was Menschen von heute zuinnerst bewegt. Und das, was sie zuinnerst bewegt, muss in einer resonanten Beziehung zu dem stehen, was ein Autor schon vor Jahrzehnten erlebt, analysiert und hinsichtlich seiner Auswirkungen auf das Gelingen von Mensch und Gesellschaft beschrieben hat.

Dass das Denken und Werk Erich Fromms noch lange nach seinem Tod aktuell ist,



For personal and scientific use only. Any kind of re-publication and commercial use requires written permission. Copyright by Rainer Funk: frommfunk@gmail.com.

Nutzung nur für persönliche und wissenschaftliche Zwecke. Jede Wiederveröffentlichung und kommerzielle Nutzung bedarf der schriftlichen Erlaubnis. Rechte bei Rainer Funk.

hat also mit beiden zu tun: mit dem Autor und mit den Menschen von heute. Was die Resonanzfähigkeit des Autors betrifft, so habe ich diese bei der Entstehung des Buches „Haben oder Sein“ als wissenschaftlicher Mitarbeiter Fromms direkt beobachten können. Es sind eben keine abstrakten und intellektuellen Kopfgelburten, die er mit dem Federhalter zu Papier brachte, sondern Gedanken und Erkenntnisse, die seinen Erfahrungen und seinem emotionalen Erleben bezüglich einer bestimmten Fragestellung entsprechen mussten. Denken und Fühlen mussten übereinstimmen und die kognitive Erkenntnis auch emotional „stimmig“ sein. Erst dann gab er ein Manuskript aus seinen Händen. Diese „existenzielle“ Art wissenschaftlichen Publizierens scheint mir ganz entscheidend zu sein, wenn es darum geht, dass sich Leserinnen und Leser von heute von seinen Texten angesprochen fühlen.

Ein zweiter Grund, warum Erich Fromm auch heute noch aktuell ist, hat mit den Themen zu tun, die ihn als promovierten Soziologen und praktizierenden Psychoanalytiker beschäftigten. Sein primäres Interesse galt zum einen der Sozialität des Menschen: Was lässt viele Menschen ähnlich denken, fühlen und handeln? Welche psychischen Voraussetzungen müssen gegeben sein, dass Menschen sich kulturell, gesellschaftlich und politisch beheimatet fühlen und sich für den Erhalt ihrer Lebensgrundlagen einsetzen?

Zum anderen bewegte Fromm zeitlebens die Frage, was viele Menschen dazu bringt, sich gegen alle Vernunft und Einsicht zu verhalten. Die Psychoanalyse Freuds konnte das irrationale Verhalten einzelner Menschen und deren unbewusste Strebungen erklären. Was aber bringt *viele* Menschen dazu, lebenserhaltende Impulse zu verdrängen und sich angesichts von Umweltzerstörung, Klimakrise, Kriegen, atomarer Destruktivität, bedrohlichen sozialen Ungleichheiten ignorant, dysfunktional und irrational zu verhalten? Welche wirtschaftlichen, technischen, gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen tragen dazu bei, dass die das Leben liebenden und erhaltenden Strebungen bei vielen Menschen kraftlos werden?

Die gleichen Fragen, die den Wissenschaftler Erich Fromm bewegten, stellen sich angesichts der gegenwärtigen krisenhaften Entwicklungen auch immer mehr nachdenkliche und besorgte Menschen. Da es in erster Linie die *Fragen* sind, die Menschen über Generationen, Nationen und Kulturen hinweg verbinden (und nur im Glücksfall verbinden auch die Antworten), sind es eben diese neugierigen, aber auch beängstigenden und besorgten Fragen, die Resonanz ermöglichen. Es sind deshalb vor allem jene Menschen, die noch zu fragen imstande sind, die die



For personal and scientific use only. Any kind of re-publication and commercial use requires written permission. Copyright by Rainer Funk: frommfunk@gmail.com.

Nutzung nur für persönliche und wissenschaftliche Zwecke. Jede Wiederveröffentlichung und kommerzielle Nutzung bedarf der schriftlichen Erlaubnis. Rechte bei Rainer Funk.

Aktualität des Denkens von Fromm spüren.

Die Einschränkung, dass das Gespür für die Aktualität Fromms *fragende* Menschen voraussetzt, hat mit der derzeit vorherrschenden Mentalität der Gesellschaft zu tun – einer Art zu denken und zu fühlen, die Fromm mit dem Begriff des Gesellschafts- oder Sozialcharakters zu fassen versuchte. Was zählt, sind heute in der Regel nicht Fragen, sondern Antworten in Gestalt von Ratgebern, Lebenshilfen, (technischen) Lösungen. Nicht fragendes und in Frage stellendes Denken ist angesagt, sondern positives Denken, das zielführende Lösungen zu bieten hat. Erfolg ist daran geknüpft, dass man weiß, wie es geht (weshalb die meisten Buchtitel Lösungen versprechen). Diese Orientierung am Ergebnis und an Antworten zeigt sich wenig interessiert an Fragen, wie es zu den Problemen kommt und welche psychologischen Widerstände bei einer Problemlösung zu berücksichtigen sind.

Das Menschenbild Erich Fromms

Betrachtet man die Art und Weise genauer, wie Fromm fragt und sich den Fragen stellt, dann werden zwei Merkmale seines Denkens sichtbar: Da er den Menschen in seiner primären Sozialität sieht, misst er den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Einflüssen eine sehr viel größere Bedeutung zu, als dies in einer auf das Individuum fokussierten Psychologie der Fall ist. Um psychisch überleben zu können, muss sich der Mensch auf weiten Strecken mit den sozio-ökonomischen Erfordernissen arrangieren und sie so verinnerlichen, dass er das leidenschaftlich erstrebt, was eine bestimmte Gesellschaft für ihren Bestand braucht.

Allerdings ist der Mensch kein leeres Blatt, auf das die Gesellschaft einfach ihren Text schreiben könnte. Der Gesellschaft stehen körperliche und mentale Antriebskräfte in jedem einzelnen Menschen gegenüber, die nicht alles mit sich machen lassen bzw. bei denen es zu mentalen Defiziten und Erkrankungen kommen kann. Anders als Sigmund Freud, der von angeborenen Trieben ausging, erkannte Fromm aber schon Mitte der 1930er Jahre, dass die psychischen Antriebskräfte des Menschen von Bedürfnissen, und hier vor allem von Bindungsbedürfnissen, bestimmt werden, die auf sehr unterschiedliche Weise befriedigt werden können. Je nachdem, wie sie befriedigt werden, befördern oder behindern sie das Gelingen von Mensch und Gesellschaft.

Fromm geht dabei von der Prämisse aus, dass der Mensch – wie alles Lebendige – die primäre Tendenz hat, die Bedürfnisse so zu befriedigen, dass konstruktive Möglichkeiten, also *Vernunft* auf kognitiver Ebene, *Liebe* auf emotionaler Ebene



For personal and scientific use only. Any kind of re-publication and commercial use requires written permission. Copyright by Rainer Funk: frommfunk@gmail.com.

Nutzung nur für persönliche und wissenschaftliche Zwecke. Jede Wiederveröffentlichung und kommerzielle Nutzung bedarf der schriftlichen Erlaubnis. Rechte bei Rainer Funk.

und *eigene Kreativität* auf imaginativer Ebene, optimal verwirklicht werden. Allerdings ist der Mensch auf Grund seines Vorstellungsvermögens auch fähig, sein Leben gegen diese primäre Tendenz zu gestalten, sei es aus persönlichen Gründen, sei es auf Druck wirtschaftlicher, gesellschaftlicher oder kultureller Erwartungen und Zwänge. Der Wunsch, Leben behindern und zerstören zu wollen, ist deshalb für Fromm erst die Folge einer behinderten oder gar vereitelten Wachstumstendenz des menschlichen Lebens.

Für das Denken Fromms ist also nicht nur die primäre Sozialität des Menschen kennzeichnend, sondern auch ein humanistischer Glaube an die Möglichkeit des Gelingens von Mensch und Gesellschaft, sofern sich die dem Menschen möglichen konstruktiven Wachstumskräfte entwickeln und entfalten können. Dominiert diese konstruktive Wachstumstendenz im Menschen, spricht Fromm von einer produktiven oder biophilen oder einer am Sein orientierten Qualität seiner Antriebskräfte (wobei es Fromm vor allem um die *gesellschaftlich erzeugten* Antriebskräfte, also um die Strebungen des Sozialcharakters geht).

Die wenigen Andeutungen zu Fromms sozialem und humanistischem Menschenbild geben bereits zu erkennen, dass und wie der Einzelne in seiner gesellschaftlichen Verfasstheit zu sehen ist. Die Frage seines Gelingens und Wohl-Seins kann deshalb nicht unabhängig von der Frage beantwortet werden, wie ökonomische und gesellschaftliche Erfordernisse über den Sozialcharakter seine mentalen Antriebskräfte prägen: fördernd oder behindernd oder gar blockierend und vereitelnd.

Von dorther zeichnet sich das Denken Fromms einerseits durch eine kritische Sicht aus: ob die vorherrschenden sozio-ökonomischen Verhältnissen und die ihnen entsprechenden Sozialcharakterstrebungen psychische Defizite produzieren und ob das, was als „normal“ und „vernünftig“ erklärt wird, sich destruktiv auf das Miteinander auswirkt und in psychologischer Perspektive pathogen, krankmachend, ist (weshalb Fromm von der „Pathologie der Normalität“ spricht). Andererseits spricht Fromm dem Menschen grundsätzlich die Fähigkeit zu, seine Verhältnisse so zu ändern, dass er und das gesellschaftliche Miteinander gelingen können. Beides kennzeichnet das Denken und Werk Erich Fromms: eine profunde Kritik am Bestehenden *und* der Glaube an das Menschen-Mögliche. Diese zwei Aspekte ziehen sich auch wie ein roter Faden durch die Texte in diesem Buch.

Die Auswahl der Texte orientiert sich nicht an deren Bekanntheit; im Gegenteil, die meisten Texte sind eher unbekanntem Quellen entnommen, so dass auch Kenner der Schriften Fromms Neues und bisher nicht Gekanntes erfahren. Die



For personal and scientific use only. Any kind of re-publication and commercial use requires written permission. Copyright by Rainer Funk: frommfunk@gmail.com.

Nutzung nur für persönliche und wissenschaftliche Zwecke. Jede Wiederveröffentlichung und kommerzielle Nutzung bedarf der schriftlichen Erlaubnis. Rechte bei Rainer Funk.

Themen und Texte dieses Bandes wollen vielmehr Leserinnen und Leser ansprechen, die – wie Erich Fromm zu seiner Zeit – die gegenwärtigen Entwicklungen in Wirtschaft, Gesellschaft, Politik und Kultur mit Angst und Sorge verfolgen und die – wie Fromm – mit existenziellen Fragen um die Zukunft der Menschheit kämpfen. Immer mehr Menschen können und wollen nicht mehr wegschauen und den Wahn vom Gewinnen-Müssen mittragen; auch sind sie es müde, die Dinge schönzureden, sich mit positivem Denken zu trösten oder das seelische Heil in technischen Lösungen mit Hilfe Künstlicher Intelligenz zu suchen.

Die bevorzugte Perspektive ist dabei eine sozialpsychologische, bei der das gesellschaftlich erzeugte emotionale Erleben im Mittelpunkt des Interesses steht. Diese Perspektive bestimmte auch die Auswahl der Themen.

Die Menschheit in der Krise

Im ersten Teil („Die Menschheit in der Krise“) geht es vor allem um die emotionale Situation des gegenwärtigen Menschen. Was Fromm zu seiner Zeit über Gefühle der Angst, der Ohnmacht, der Orientierungslosigkeit, der Vereinsamung, der Hoffnungslosigkeit oder über den zunehmenden Fanatismus schreibt, spricht vielen Menschen von heute aus der Seele. Dabei geht es nicht nur um die enorme Steigerung seelischer Erkrankungen wie Depressionen und Angststörungen, Burnout und psychosomatischen Leiden. Es geht auch um die zunehmende Entsolidarisierung in einer auf rücksichtslosem Wettbewerb aufgebauten Wirtschaft und Gesellschaft oder um die Bedrohung der Demokratie, wenn das Anderssein des Anderen nicht mehr ausgehalten werden kann.

Um diese Entwicklungen und Gefährdungen verstehen zu können, ist der Begriff der Normalität sozialpsychologisch in Frage zu stellen. Je dominanter gesellschaftlich erzeugte Defekte in einer Gesellschaft werden, desto mehr werden diese als etwas Normales, und eben nicht als defizitär erlebt.

Bei der Dominanz eines autoritären Sozialcharakters werden Herrschaftsstrukturen, Unterwürfigkeit und Gehorsamsbeweise als etwas ganz Normales und Natürliches angesehen. Bei der Dominanz eines – wie Fromm formulierte – am Marketing orientierten Sozialcharakters ist es das Normalste, gewinnen zu wollen und sich selbst als Erfolg zu verkaufen. Bei der Dominanz eines narzisstischen Sozialcharakters, wie er etwa in der „Make America Great Again“-Bewegung von Donald Trump, aber auch in anderen rechtspopulistischen und nationalistischen Strömungen zu Tage tritt, dreht sich alles um die Idealisierung und Großartigkeit des Eigenen bzw. der eigenen Nation und die Entwertung und Bekämpfung von



For personal and scientific use only. Any kind of re-publication and commercial use requires written permission. Copyright by Rainer Funk: frommfunk@gmail.com.

Nutzung nur für persönliche und wissenschaftliche Zwecke. Jede Wiederveröffentlichung und kommerzielle Nutzung bedarf der schriftlichen Erlaubnis. Rechte bei Rainer Funk.

allem, das für dieses Eigene nicht taugt oder vereinnahmt werden kann. Normal ist nur, wer großartig ist und alles Widersprüchliche von sich fernhalten kann.

Es war Fromm, der mit seinem Konzept des Sozialcharakters solche „Mentalitäten“ einer Gesellschaft hinterfragt und gezeigt hat, wie sehr das Normale Ausdruck eines psychischen Defektes sein kann und man deshalb von einer „Pathologie der Normalität“ sprechen muss.

Natürlich wäre es spannend zu wissen, wie Fromm den mit der digitalen Revolution einhergehenden Sozialcharakter psychologisch verstanden hätte. Die Computertechnik war zu Fromms Lebzeiten noch mit Lochkarten beschäftigt. Dass mit digitaler Technik und elektronischen Medien Wirklichkeit ohne Rücksicht auf Grenzen und Bindungen simuliert und virtuell hergestellt werden kann und der Mensch eine neue Freiheit entdeckte, sich grenzenlos selbst bestimmen und alles neu und anders machen zu können, konnte Fromm ebenso wenig ahnen, wie dass die technischen Wunderwerke eines Smartphones, einer Suchmaschine oder algorithmisch gesteuerter Produktionsprozesse ein enormer Segen sind. Und hätte es in den 1970er Jahren schon Herzkatheteruntersuchungen und Stents gegeben, wäre Fromm nicht bereits 1980 an einem Herzinfarkt gestorben.

Die Kehrseite der Medaille digitaler Technik zeigt sich erst dann, wenn man auch seine Persönlichkeit neu erfinden will und deshalb aufhört, noch selbst zu denken und zu urteilen, noch eigene Gefühle und Interessen zu spüren, und lieber kreative Technik wie ChatBot zum Einsatz bringt, als selbst kreativ zu sein. Warum sollte man auch, wenn Algorithmen und Künstliche Intelligenz das besser können als man selbst? Allerdings gilt auch für die mentalen Eigenkräfte des Menschen, was uns von der Muskelkraft bekannt ist: „Use it or lose it“ sagen die Neurowissenschaftler.

Auch wenn Fromm diese Entwicklung nicht erahnen konnte, so hatte er doch bereits Ende der 1960er Jahre ein Gespür dafür, wie sich die Beziehung des Menschen zur Technik beim „kybernetischen Menschen“ (ein Begriff, den Fromm von Norbert Wiener übernommen hatte, um den digitalen Charakter zu kennzeichnen) verändern wird: Die Technik hört auf, ein Instrument zu sein, das vom kreativen Menschen gesteuert wird; stattdessen wird der Mensch von der Kreativität der Technik gesteuert und abhängig. Er gerät in eine hilflose und ohnmächtige Lage, wenn er sich nicht von der kreativen Technik her definieren kann. Wie sehr genau dieser Wechsel des Subjekts eingetreten ist, weiß jeder, der plötzlich ohne Smartphone den Alltag bewältigen muss. Diese Technisierung des Menschen ahnend, gab Fromm 1968 seinem Buch *Die Revolution der Hoffnung* den Untertitel:



For personal and scientific use only. Any kind of re-publication and commercial use requires written permission. Copyright by Rainer Funk: frommfunk@gmail.com.

Nutzung nur für persönliche und wissenschaftliche Zwecke. Jede Wiederveröffentlichung und kommerzielle Nutzung bedarf der schriftlichen Erlaubnis. Rechte bei Rainer Funk.

„Für eine Humanisierung der Technik“.

Die Pathologie der Normalität und der meist nicht als solcher wahrgenommene psychische Defekt des Menschen im digitalen Zeitalter lässt sich deshalb als zunehmenden Verlust seiner Kreativität und Selbstwirksamkeit diagnostizieren. Eben weil das eigene Denken, Fühlen und Fantasieren immer weniger praktiziert wird und alles Heil in technischen Lösungen gesucht wird, ist er bedroht, sich ohnmächtig, hilflos, einsam und orientierungslos zu fühlen, wenn er die kreative Technik in Gestalt eines iPhones nicht mehr sein Eigen nennen kann.

Warum Krieg?

Die zweite große Frage, die Erich Fromm und fragende Menschen heute verbindet, lautet: „Warum Krieg?“ Darüber hatten schon Sigmund Freud und Albert Einstein ihre Gedanken ausgetauscht. Bei Fromm hat die Frage 1962, als mit der Kuba-Krise der Höhepunkt des Kalten Krieges erreicht war und ein Dritter Weltkrieg mit atomaren Waffen drohte, eine tiefe Angst mobilisiert, die Menschheit könnte sich selbst vernichten. Wie sehr Fromm die Frage beschäftigte, geht aus einem Brief an Clara Urquhart, einer englischen Publizistin, über die Fromm mit Albert Schweitzer Kontakt aufgenommen hatte, hervor. Ihr schreibt Fromm am 29. September 1962:

„Kürzlich schrieb ich nachts eine Art Aufruf, in dem es um die Liebe zum Leben ging. Er entstand aus einer Stimmung der Verzweiflung, die mich spüren ließ, dass es kaum noch eine Chance gibt, einen atomaren Krieg zu vermeiden. Plötzlich kam mir und fühlte ich, dass die Menschen gegenüber der Kriegsgefahr deshalb so passiv sind, weil die Mehrheit einfach nicht das Leben liebt. Mir kam der Gedanke, dass ihre Liebe zum Leben anzusprechen statt ihre Liebe zum Frieden oder ihre Angst vor dem Krieg, mehr Wirkung haben könnte.“

Könnte es sein, dass „die Mehrheit einfach nicht das Leben liebt“ und deshalb gegenüber der Kriegsgefahr so passiv ist? Diese Frage treibt Fromm um, denn es geht ja um einen atomaren Krieg, der das Überleben der Menschheit in Frage stellt. Wie können Menschen so passiv reagieren? Eine erschreckende, aber psychologisch durchaus plausible Erklärung ist, dass die Menschen sich mehr von der Zerstörung des Lebens (Nekrophilie) als von einer Liebe zum Leben (Biophilie) angezogen fühlen. Natürlich würde dies kaum jemand zugeben, aber das faktisch gleichgültige Verhalten der Mehrheit der Menschen spricht eine andere Sprache, die Fromm zutiefst beunruhigt hat.



For personal and scientific use only. Any kind of re-publication and commercial use requires written permission. Copyright by Rainer Funk: frommfunk@gmail.com.

Nutzung nur für persönliche und wissenschaftliche Zwecke. Jede Wiederveröffentlichung und kommerzielle Nutzung bedarf der schriftlichen Erlaubnis. Rechte bei Rainer Funk.

Fromm hatte sich schon seit Mitte der 1950er Jahren in die Politik der Vereinigten Staaten von Amerika aktiv eingemischt, war 1957 Mitbegründer der größten amerikanischen Friedenbewegung „SANE“ (National Committee for a Sane Nuclear Policy), verfasste zahlreiche Analysen zur Außenpolitik der USA, zur Berlin- und Deutschlandfrage, zur Entwicklung in China, zur Politik der UdSSR, gegen die atomare Hochrüstung und für eine Politik der Entspannung und ließ sie Politikern im Kapitol zukommen.

Die drohende atomare Selbstvernichtung des Menschen und die passive Reaktion der meisten Menschen ließen den Autor von *Die Kunst des Liebens* zu einem Forscher menschlicher Destruktivität werden. Die Möglichkeit, dass die primäre Tendenz, das Leben zu lieben und seine konstruktiven Möglichkeiten zur Entfaltung zu bringen, bei der Mehrheit der Menschen durch ein Angezogensein vom Destruktiven, Toten und Leblosen mehr und mehr außer Kraft gesetzt werden könnte, war Fromm selbst unheimlich.

So verfasste er zunächst einen Artikel mit dem Titel „War within Man. A Psychological Inquiry into the Roots of Destructiveness“. In ihm referierte er mit der Frage, ob der Mensch „Wolf oder Schaf“ sei, zunächst die bisherige Diskussion menschlicher Destruktivität, grenzte sich dann von der Todestriebtheorie Freuds ab, unterschied verschiedene Formen menschlicher Destruktivität, um sich dann der Frage der Destruktivität des Menschen im Atomzeitalter zuzuwenden.

Auf die Frage, wie es komme, dass man weiterhin atomar aufrüste, „ohne dass, stärker als dies bisher geschieht, dagegen protestiert“ werde, schreibt Fromm, dass es viele Antworten gäbe, doch keine sei eine psychologisch „befriedigende Erklärung – außer der einen: dass die Menschen deshalb die totale Vernichtung nicht fürchten, weil sie das Leben nicht lieben; oder weil sie dem Leben gleichgültig gegenüberstehen oder sogar, weil sich viele vom Toten angezogen fühlen.“ Nachdem er zuvor schon die Erscheinungsweisen dieser nekrophilen Art von Destruktivität skizziert hatte, versucht er abschließend noch zu zeigen, wie es in der industriellen Gesellschaft zu ihrem Erstarren kommt:

„Intellektualisierung, Quantifizierung, Abstrahierung, Bürokratisierung und Versachlichung – die Kennzeichen der heutigen Industriegesellschaft also – sind keine Lebensprinzipien, sondern mechanische Prinzipien, wenn man sie auf den Menschen statt auf Dinge anwendet. Menschen, die in einem solchen System leben, werden gleichgültig gegenüber dem Leben, und fühlen sich vom Toten angezogen.“



For personal and scientific use only. Any kind of re-publication and commercial use requires written permission. Copyright by Rainer Funk: frommfunk@gmail.com.

Nutzung nur für persönliche und wissenschaftliche Zwecke. Jede Wiederveröffentlichung und kommerzielle Nutzung bedarf der schriftlichen Erlaubnis. Rechte bei Rainer Funk.

Diesen Artikel schickte Fromm zunächst einer Reihe von bekannten Wissenschaftlern zu, unter ihnen dem Politikwissenschaftler Hans Joachim Morgenthau, dem Theologen Paul Tillich, den Psychiatern Jerome D. Frank und Roy W. Menninger und dem Trappisten Thomas Merton. Und erst als diese mehr oder weniger zustimmend antworteten, veröffentlichte Fromm die Erkenntnisse über Biophilie und Nekrophilie in den Kapiteln 1 bis 3 seines 1964 erschienenen Buches *Die Seele des Menschen. Ihre Fähigkeit zum Guten und zum Bösen*.

Doch dies war erst der Beginn einer zehn Jahre dauernden Forschung zur Frage, welche Formen von Gewalt, Aggression und Destruktivität der Mensch mit dem Tier gemeinsam hat und welche nur beim Menschen vorkommen. Nur beim Menschen lässt sich neben der sadistischen Grausamkeit und der narzisstischen Gewalttätigkeit die nekrophile Destruktivität nachweisen. Sie zeichnet sich durch eine Lust am Zerstören und durch ein starkes Angezogenensein vom Leblosen und Leblosmachen aus. Sie bestimmt zunehmend auch die Kriegsführung, wie Fromm schon bei seinen Protesten gegen den Vietnamkrieg beklagte. Dokumentiert hat Fromm seine Forschungen in dem 1973 erschienenen, 500 Seiten starken Buch *Anatomie der menschlichen Destruktivität*. Die wichtigsten Erkenntnisse hat er 1976 bei einem Vortrag in Basel zusammengefasst, der in diesem Band erstmals einer größeren Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird.

Identitätssuche und rechtspopulistischer Narzissmus

Die Texte des dritten Teils handeln von dem gegenwärtig in den Sozialwissenschaften sowie in Politik und Gesellschaft am stärksten diskutierten Thema: dem Rechtspopulismus und der Tatsache, dass immer mehr Menschen ihre soziale Identität dadurch zu sichern versuchen, dass sie Zuflucht in nationalistischen, rassistischen und anderen gruppennarzisstischen Institutionen und Organisationen nehmen. Nicht, dass Fromm bereits über Rechtspopulismus geschrieben und geforscht hätte, aber er hat die sozialpsychologischen Voraussetzungen geschaffen, um die gegenwärtigen Entwicklungen verstehen und ändern zu können.

Wie bereits angedeutet, sind für Fromm das, was Menschen in ihrem Denken, Fühlen und Handeln motiviert und antreibt, nicht angeborene Triebe, sondern existenzielle psychische Bedürfnisse und hier vor allem Bindungsbedürfnisse. Diese Bedürfnisse nach Bezogenheit richten sich nach Fromm aber nicht nur auf einzelne andere Menschen, sondern immer auch auf eine soziale Gruppe, der sich der Einzelne – mehr oder weniger individualisiert – zugehörig fühlen muss. Sein Bedürfnis, sich identisch zu erleben, ist deshalb immer gepaart mit dem Bedürfnis



For personal and scientific use only. Any kind of re-publication and commercial use requires written permission. Copyright by Rainer Funk: frommfunk@gmail.com.

Nutzung nur für persönliche und wissenschaftliche Zwecke. Jede Wiederveröffentlichung und kommerzielle Nutzung bedarf der schriftlichen Erlaubnis. Rechte bei Rainer Funk.

nach sozialer Identität. Sozialität ist für Fromm etwas, was nicht wegzudenken ist, auch wenn sie unter Umständen nur in der Fantasie erlebt und ausgelebt wird.

Ausdruck dieses angeborenen Strebens nach Sozialität ist die Sozialcharakterbildung – zu verstehen als Anpassungsleistung an die sozio-ökonomischen Erfordernisse und eine entsprechende wirtschaftliche und soziale Lebenspraxis.

Die Frage der eigenen sozialen Identität treibt vor allem Menschen um, die sich abgeschrieben, vergessen, ausgegrenzt, entwertet und ohnmächtig erleben. Nicht wenige von ihnen reagieren deshalb aggressiv, suchen und finden Schuldige und neigen zu extremen und gewaltsamen Lösungen. Andere suchen verzweifelt nach einer sozialen Identität und Zugehörigkeit, die sie wieder sich respektiert, berücksichtigt und wert erleben lässt. Ein Ausweg, den immer mehr Menschen suchen, um sich wieder anerkannt und zugehörig zu erleben, ist die fantasierte Idealisierung des Eigenen oder die Identifizierung mit einer idealisierten Person, Gruppierung, Institution oder Organisation in Politik, Religion, Kultur oder Medienwelt. Fan-Kultur ist angesagt!

Wenn immer eine solche Idealisierung des Eigenen mit einer Entwertung, Ausgrenzung und Bekämpfung von allem, was das Eigene nicht spiegelt oder ergänzt, einhergeht, spricht Fromm von Narzissmus. Dabei ist Fromms entscheidende Erkenntnis, dass die meisten Menschen sich nicht selbst idealisieren, sondern ihre soziale Identität in der Identifizierung mit idealisierten Personen und Gruppen suchen, also einen Gruppennarzissmus leben. Von Donald Trump und der amerikanischen „Make America Great Again“-Bewegung wurde zur Illustration dieser narzisstischen Lösung bereits gesprochen.

Der Rechtspopulismus und die starken rechtspolitischen Entwicklungen in den technisch hochentwickelten westlichen Staaten sollten deshalb von der desolaten Identitätsfrage in deren Bevölkerung her begriffen werden. Wenn deshalb der Rechtspopulismus sich nationalistisch, fremdenfeindlich, rassistisch und ab- und ausgrenzend zeigt, dann folgt diese Programmatik in erster Linie einer narzisstischen Logik und Psychodynamik und nicht einer autoritären, wie der Mainstream der Sozialwissenschaften behauptet. Sicher spielen auch Formen des Autoritarismus gerade bei rechtsextremen politischen Positionen eine Rolle. Doch sollte man autoritäre rechtsextreme auf der einen und rechtspopulistische Phänomene auf der anderen Seite klar unterscheiden, wenn man rechtspolitische Entwicklungen aus der Mitte der Gesellschaft psychologisch begreifen will: Sie sind Ausdruck eines immer mächtiger und dominanter werdenden narzisstischen Sozialcharakters.



Funk Online

For personal and scientific use only. Any kind of re-publication and commercial use requires written permission. Copyright by Rainer Funk: frommfunk@gmail.com.

Nutzung nur für persönliche und wissenschaftliche Zwecke. Jede Wiederveröffentlichung und kommerzielle Nutzung bedarf der schriftlichen Erlaubnis. Rechte bei Rainer Funk.

In psychologischer Perspektive ist das Gefährliche des Gruppennarzissmus vor allem darin zu sehen, dass das Interesse am anderen – also an allem, was das Eigene übersteigt, was fremd, unbekannt und nicht so ist, wie man selbst – zunehmend *verloren* geht. Der Rechtspopulismus gibt sich als des Volkes Stimme, ist im Kern aber antidemokratisch, weil zu jeder Demokratie die positive Anerkennung des Anderen als Anderen gehört. Eben wegen seiner vorwiegend narzisstischen Psychodynamik kennt er keine wirkliche Toleranz und Akzeptanz gegenüber dem Nicht-Eigenen. Jeder Gruppennarzissmus propagiert ein Gegeneinander statt das überlebensnotwendige Miteinander.

Humanismus der Einen Welt

Das Erstarken narzisstischer Antworten auf die drängenden Probleme der Gegenwart war bereits zu Zeiten Fromms neben der Neigung zu nekrophiler Gewalt die größte Hürde, wenn es darum geht, in einer globalisierten Welt eine humanistische Antwort zu realisieren. Eben weil narzisstische Menschen das Interesse am Anderen verlieren und nur noch ihre eigene Großartigkeit oder die ihrer Führer oder Gruppe im Sinn haben, verlieren sie zunehmend den Zugang zu ihrem eigenen Menschsein und zu anderen Menschen.

Doch was meint Fromm mit Humanismus, Humanität und Menschsein? Ausgangspunkt ist die Fähigkeit des Menschen, sich seiner selbst bewusst zu sein und mit Hilfe seines Vorstellungsvermögens seine Beziehung zur Wirklichkeit, zu anderen Menschen und zu sich selbst in beachtlichem Ausmaß selbst gestalten zu können. Sich seiner selbst bewusst zu sein, beinhaltet allerdings immer beides: Einerseits ist sich der Mensch seiner Bedingtheit, Begrenztheit und Endlichkeit bewusst und leidet er zum Beispiel unter Gefühlen der Angst, der Hilflosigkeit, des Angewiesenseins und der Ohnmacht. Das Leid gehört deshalb zu den Bedingungen seiner Existenz.

Andererseits verfügt er über eigene kognitive, emotionale und imaginative Kräfte und kann diese weiterentwickeln, um ein Optimum an Wohl-Sein und Gemeinwohl zu erreichen. Der Drang, das Menschen-Mögliche in konstruktiver Weise realisieren zu wollen, ist ihm – wie allem Leben – innewohnend, doch kann dieser biophile Drang durch von Menschen geschaffenen Verhältnissen und Umständen auch behindert, ja unter Umständen in sein Gegenteil verkehrt werden. Das Böse und die Destruktivität sind für Fromm deshalb nicht sein Schicksal, sondern das Ergebnis ungelebten Lebens.

Wie sich dieser biophil-humanistische Drang im Laufe der Geschichte immer



For personal and scientific use only. Any kind of re-publication and commercial use requires written permission. Copyright by Rainer Funk: frommfunk@gmail.com.

Nutzung nur für persönliche und wissenschaftliche Zwecke. Jede Wiederveröffentlichung und kommerzielle Nutzung bedarf der schriftlichen Erlaubnis. Rechte bei Rainer Funk.

Funk Online

wieder zu Wort meldet und gegen Entwicklungen ankämpft, die den Anderen und Fremden aus der Sippe, dem Clan, der Volks- oder Religionsgemeinschaft, den Herrschaftsmonopolen und Nationalismen ausschließen, geben die in diesem Buch abgedruckten Texte beredten Ausdruck.

Es sind vor allem die Merkmale des Humanismus der Renaissance und der Aufklärung, die in Fromms Verständnis von Humanismus wiederkehren: An erster Stelle ist hier die Überzeugung zu nennen, dass *jeder Einzelne die ganze Menschheit in sich trägt* und dass die Bedingungen des Menschseins für alle Menschen grundsätzlich die gleichen sind – trotz der unvermeidlichen Unterschiede bezüglich Intelligenz, Begabung, Größe, Hautfarbe usw. Dem Menschen ist deshalb „prinzipiell“ nichts Menschliches fremd (was mit „prinzipiell“ gemeint ist, davon wird gleich noch zu sprechen sein).

Weil die existenziellen Grundlagen des Menschseins für alle die gleichen sind, ist für Fromms Verständnis von Humanismus die *Würde des Menschen* ein wichtiges Merkmal. Und weil die größten Widersacher des Humanismus Irrationalität, verzerrte Wirklichkeitswahrnehmung (wie beim Narzissmus) und Feindseligkeit gegen Mit-Menschen sind, sind *Vernunft, Objektivität und Friedensfähigkeit* wesentliche Merkmale von Humanismus. Die Weiterentwicklungen der eigenen kognitiven, emotionalen und imaginativen Kräfte ermöglichen je neue biophile Realisierungen des Menschen-Möglichen, weshalb die *Vervollkommnungsfähigkeit* des Menschen aus eigenen Kräften auch bei Fromm ein weiteres, zentrales Merkmal von Humanismus ist.

Dass die wirtschaftliche Entwicklung die Welt des Menschen zu einem globalen Produktionsraum machen wird und dass neue Kommunikationsmethoden eine größere Nähe zwischen allen Menschen schaffen werden, hat Fromm schon 1962 in einem Vortrag mit dem Titel „Ein neuer Humanismus als Voraussetzung für die Eine Welt“ erkannt (abgedruckt in Abschnitt 2 des 4. Kapitels dieses Buches). Die Entstehung der *Einen* Welt, sagt er dort, sei wahrscheinlich „das revolutionärste Ereignis in der Geschichte der Menschheit“.

Um einer solchen Entwicklung auch menschlich gerecht zu werden, braucht es einen Humanismus, der unser *Bewusstsein zu erweitern* imstande ist. Dieses beschränkt sich nämlich meist nur auf das, was die Gesellschaft, der wir angehören, uns wahrzunehmen erlaubt. Was nicht in dieses Bild hineinpasst, darf nicht zu Bewusstsein kommen und ist uns fremd. Mit dieser Aussage geht Fromm aber von einem besonderen Verständnis des Unbewussten und Verdrängten aus.



For personal and scientific use only. Any kind of re-publication and commercial use requires written permission. Copyright by Rainer Funk: frommfunk@gmail.com.

Nutzung nur für persönliche und wissenschaftliche Zwecke. Jede Wiederveröffentlichung und kommerzielle Nutzung bedarf der schriftlichen Erlaubnis. Rechte bei Rainer Funk.

Sigmund Freud nahm an, dass wir uns jener Triebwünsche nicht bewusst sein dürfen, die in einer bestimmten Gesellschaft tabu sind und deshalb verdrängt und in der Verdrängung gehalten werden müssen. Bei Fromm definiert sich das, was verdrängt wird, nicht von Triebwünschen, sondern von jenen Vorstellungen, Werten, Gefühlen, Fantasien, Wünschen und Strebungen her, die für das Funktionieren eines gesellschaftlichen Systems kontraproduktiv sind. Fromm geht deshalb davon aus, dass der Mensch zu allem, was menschlich möglich ist, auch grundsätzlich fähig ist. Die Gesellschaft (mit ihren Kultur-Institutionen) bildet jedoch durch Sprache, Logik und vor allem

„durch ihre Lebenspraxis und die Art ihres Bezogenseins, Fühlens und Wahrnehmens ein System von Kategorien, das die Formen des Bewusstseins bestimmt. Dieses System arbeitet sozusagen wie ein *gesellschaftlich bedingter Filter*. Eine Empfindung kann nur dann ins Bewusstsein eindringen, wenn sie diesen Filter passiert.“ (Fromm, *Psychoanalyse und Zen-Buddhismus* (1960a), GA VI, S. 323.)

Was unbewusst bleiben muss, bestimmen die gesellschaftlichen Filter, so dass das Unbewusste nicht gleichbedeutend mit Verdrängtem ist. Vielmehr ist das Unbewusste gleichbedeutend mit dem universalen Menschen, der in einem jeden von uns repräsentiert ist. Was den gesellschaftlichen Filter nicht passieren darf, wird aber als fremd, anders, bedrohlich und gesellschaftlich tabu erlebt.

Fromm eröffnet mit der Sicht, dass das Unbewusste den universalen und ganzen Menschen repräsentiert, eine neue Dimension des Humanismus, die in einem geflügelten Wort bei Terenz (2. Jahrhundert vor der Zeitenwende) schon formuliert, aber wohl nicht so gemeint war: Terenz sprach davon, *dass dem Menschen nichts Menschliches fremd sei* („Homo sum, humani ni(hi)l a me alienum puto“).

Der neue Humanismus muss vor allem den psychologischen Voraussetzungen des Menschen in der Einen Welt gerecht werden. In einem *Humanistischen Credo*, das Fromm Mitte der 1960er Jahre verfasst hat und das am Ende dieses Buches abgedruckt ist, schreibt deshalb Fromm:

„Ich glaube, dass der Einzelne so lange nicht mit der Menschheit in sich in engen Kontakt kommen kann, solange er sich nicht anschickt, seine Gesellschaft zu transzendieren und zu erkennen, in welcher Weise diese die Entwicklung seiner menschlichen Potenziale fördert oder hemmt.“

Die Erkenntnis jener Aspekte des Menschen-Möglichen, die durch die gesellschaftlichen Filter daran gehindert werden, als Aspekt des eigenen Menschseins wahrgenommen zu werden, macht die Gesellschaftskritik zu einem unverzicht-



For personal and scientific use only. Any kind of re-publication and commercial use requires written permission. Copyright by Rainer Funk: frommfunk@gmail.com.

Nutzung nur für persönliche und wissenschaftliche Zwecke. Jede Wiederveröffentlichung und kommerzielle Nutzung bedarf der schriftlichen Erlaubnis. Rechte bei Rainer Funk.

baren Bestandteil des Humanismus in der Einen Welt. Fromm macht darüber hinaus deutlich, dass es eine lebenslange Aufgabe ist, das zur Entdeckung zu bringen, was in einer Gesellschaft und bei einem selbst durch die gesellschaftlichen Filter daran gehindert wird, als etwas Eigenes wahrgenommen zu werden.

Der Humanismus Fromms zeichnet sich deshalb durch eine utopische Dimension aus, denn *den* Humanismus als ein erreichtes Ziel, über das man verfügen könnte, gibt es nicht. Humanismus ist nur als ein (psychischer und sozialer) Prozess denkbar, bei dem das Fremde und Andere gesellschaftlich und in jedem Einzelnen zu Bewusstsein gebracht wird und das Fremde im Fremden und Anderen mehr und mehr aufhört, etwas Fremdes zu sein, das ängstigt oder gegen das man sich aggressiv zur Wehr setzt. Nur so wird nach Fromm die Menschheit „zukunftsfähig“.

Zum Schluss sei noch darauf hingewiesen, dass die meisten Zwischenüberschriften in den nachfolgenden Texten von mir als Herausgeber hinzugefügt wurden, dass aber sonstige Eingriffe in den Text immer durch eckige Klammern gekennzeichnet sind.

Tübingen, im November 2024

Rainer Funk